

Beilage.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Von Gründungs-Versuchen. Ein Gutsbesitzer schreibt über seine Versuche: Die Felder, die für das folgende Jahr zur Brache mit Gründüngung bestimmt sind (Düngung mit Stallmist ist ganz ausgeschlossen), werden bei mir im Herbst mit Thomasmehl und Kainit bestreut und tief geackert. Sobald im Frühjahr es die Bitterung erlaubt, werden etwa 160 Kilo Erbsen pro Hektar breitwürfig gesät und mit einer schweren Egge in den Boden gebracht. Bis jetzt waren die Erbsen in der Blüte (anfangs Juli) stets so stark, daß ein Unterackern der ganzen Masse unmöglich war. Ich ließ daher das Grösste mit der Sense abmähen und brachte dieses, nachdem es etwas abgewelkt war, auf Heuböde, um den Rest unterackern zu können. Ein gutes Heu für Pferde und Rüh. Die Erbsen sind rasch wachsend und liefern große Massen. Die Felder werden nun den Sommer über wie bei der Brache behandelt und Ende September mit Roggen bestellt. Ich erntete durchschnittlich pro Hektar 80 Haufen schweres Korn. Einen Hauptwert lege ich auf die Gründüngung als Zwischenfrucht; auch hier kann ich die Erbsen empfehlen. Gleich nachdem die Halmfrüchte vom Felde gebracht sind, lasse ich den nötigen Dünger, und zwar Thomasmehl und Kainit, aufstreuen, für 160 Kilo pro Hektar Erbsen breitwürfig darauf und lasse dieselben leicht unterpflügen. Dieselben lieferten im vorigen Herbst eine große Masse, die kurz vor Winter tief untergeackert wurde. Es sollten überhaupt alle Felder, die im Frühjahr bestellt werden, im Herbst tief geackert und in rauher Furche liegen bleiben, während im Frühjahr dieselben nur ganz leicht bearbeitet werden dürfen, damit die Winterwechsellinge den Kulturpflanzen erhalten bleibt. Diese mit Gründüngung behandelten Felder wurden im Frühjahr mit Gerste, Hafer und Zuckerrüben bestellt.

Fürchtet ein Pferd irgend einen Gegenstand, so versuche man ja nicht, es etwa mit Gewalt zu demselben hingutreiben; denn kommt dann ein anderesmal das Pferd wieder an so etwas vorbei, so ist ziemlich sicher, daß es auszureißen versucht; es erinnert sich, daß es das letztemal bei solcher Gelegenheit Schläge bekommen hat, und sucht sich diesmal denselben durch Davonlaufen zu entziehen. Das Pferd besitzt ein sehr gutes Gedächtnis. Dahingegen führe man das Pferd langsam, unter Schmeicheln und Zureden nach dem gefürchteten Gegenstand hin und lasse ihm Zeit, sich die Sache genau anzusehen; am Ende wird es neugierig, nähert sich dem Ding von selbst, beschnüffelt und beriecht den Gegenstand und überzeugt sich dabei, daß ihm keinerlei Gefahr droht. Hier sei noch erwähnt, daß man bei solchen Gelegenheiten dem Pferde niemals mit zornigen Blicken in die Augen schauen sollte, denn in solchen Blicken liegt oft mehr, als ein Pferd ruhig vertragen kann. Dagegen ist es für einen freundlichen Blick sehr empfänglich.

Vermischtes.

Brackenheim, 18. Nov. Am letzten Donnerstag wurde durch Herrn Feuerlöschinspektor Krieger aus Stuttgart in Anwesenheit des Herrn Oberamtmanns, des Herrn Stadtschultheißen, des Herrn Bezirksfeuerlöschinspektors und der Herren Offiziere der Feuerwehr die neue Maschine Magirus-Feuer einer gründlichen Probe und eingehender Prüfung unterzogen, welche äußerst befriedigende Resultate ergeben hat. Die Leiter ist 14 Meter lang, was im Hinblick auf die Höhe der hiesigen Gebäude sich als vollkommen genügend erweisen hat. Ein Hauptvorzug dieser neuen Magirus-Leiter ist deren außerordentliche Beweglichkeit und deren verhältnismäßig leichtes Gewicht. Durch die vorgenommene Belastungsprobe wurde die

große Tragkraft der Leiter konstatiert, so daß sich derselben jeder Feuerwehrmann mit aller Ruhe anvertrauen kann. — Der Firma Magirus-Union wurde auf der Weltausstellung in Chicago die Preismedaille zuerkannt.

Auf dem Bahnhof zu Hagenau spielte sich nach der „Straßburger Post“ bei der Rekruten-Abholung eine sehr häßliche Scene ab. Bei der Aufstellung der Rekruten vergaß sich einer der Offiziere und griff einen Rekruten thätlich an. Auf die Ausrufung des Rekruten „Ich habe ja nichts gemacht“, erhielt er von dem Offizier einen Stoß vor die Brust, daß er auf den Perron flog, worauf der Offizier den Säbel zog und auf den Mann einbrang. In diesem Augenblicke warf sich ein Bahnschaffner zwischen den Offizier und den Mann, machte den Offizier auf sein Beginnen aufmerksam, ihn noch auf die Deffentlichkeit des Dries und die Zuschauer hinweisend. Als Antwort drohte der Offizier dem Beamten mit Arretierung und herrschte ihn an: „Wie heißen Sie?“ Der Beamte nannte seinen Namen und bat nun auch um den Namen des Offiziers. Der letztere aber antwortete nur mit einer sehr häßlichen Redensart. Das Blatt bemerkt dazu: „Durch derartige Vorkommnisse, die sich gerade unter der elstässischen Bevölkerung wie ein Lauffeuer verbreiten, wird das mühsam Erreichte plötzlich wieder zusammengestürzt; es giebt keine wirksamere Waffe in den Händen der Gegenseite als gerade ein solches Ereignis.“ Wir meinen derartige Rohheiten sind tadelnswert, wo sie sich auch ereignen.

Ein Bär als Reiter. Neulich sollte sich zu Novara in dem zu einem Zirkus umgewandelten Stadttheater, wo eine rumänische Gesellschaft ihre Vorstellungen giebt, ein Bär als Reiter zeigen. Das Theater war dicht gefüllt. Majestätisch einherreitend, aber etwas ungemüthlich brummend, erschien Reiter Bär und stellte sich mit großer Würde auf Pferd, um durch Reife und über Bretter zu springen; aber schon bei dem ersten Sprunge verlor er das Gleichgewicht und fiel rücklings zu Boden. Im Fallen suchte er zwar mit seinen Zähnen das Pferd zu umklammern, um einen Halt zu gewinnen, aber das edle Roß schüttelte ihn energisch von sich ab und der ungeschickte Reiter lag im Sande. Hier scheint dem braunen Gesellen der Gedanke gekommen zu sein, einen Spaziergang durch das Theater zu machen. Gedacht, gethan. Noch ehe ihn Jemand daran hindern konnte, hatte er die Arena umgebende Balustrade erklimmt und schritt, freundlich vor sich hinbrummend, vorwärts, bis er eine Loge erreichte, in der sich einige Redakteure des Blattes „Il Savoia“ mit ihren Freunden befanden. Der Rechtsanwält Curti, dem der unangemeldete und unerwartete Besuch sehr unangenehm zu sein schien, wollte rasch die Logenthüre schließen, aber es war zu spät: der Bär stand bereits in der Loge, richtete sich hoch auf und musterte die anwesenden Herren mit strengem Blick. Einer von ihnen hatte sich aus Furcht unter der Heiterkeit des Publikums auf ein Logensänkchen gesetzt, der Zahnarzt und Theaterkritiker Tacchi stand, durch die Anwesenheit des zottigen Gesellen etwas verwirrt gemacht, in respektvoller Entfernung, bis ihm, dem Herrn Tacchi — ein Witzling aus dem Publikum zurief: „Ziehen Sie ihn doch die Zähne aus!“ Ein schallendes Gelächter brach los, was der Bär für eine persönliche Kränkung zu halten schien; nachdem er die Logensässen mit einem langen vernichtenden Blick von oben bis unten betrachtet hatte, drehte er sich kurz um und ließ sich willig von den inzwischen herbeigeeilten Zirkusleuten abführen.

Welches ist das beste Bier? Die Frage, welche Biersorte als die beste anzusehen sei, soll anläßlich einer internationalen Ausstellung, die im Sommer des kommenden Jahres in Wien arrangirt wird, ihre Lösung finden. Diese Exposition für Volkser-

nährung, Armenpflege und Rettungswesen wird auch eine internationale Bierkonkurrenz umfassen, bei der alle Biergattungen in- und ausländischer Provenienz zugelassen sind. Diese eingekendeten Biere werden von den hierzu kompetenten staatlichen oder Vereins-Untersuchungsanstalten wissenschaftlich geprüft und der Analysebefund der sachmännischen Jury mit den betreffenden Kostproben vorgelegt. Erprobung und Untersuchung erfolgen ohne Bekanntgabe der Firma. An Preisen gelangen zur Verteilung: Staatsmedaillen, gestiftete Ehrenpreise und Ehren diplome nebst Diplomen für goldene, silberne und Bronze-Ausstellungsmedaillen. Die Kosten für die Beteiligung betragen 100 fl. für jeden Teilnehmer und eine Bierforte. Anmeldungen müssen bis 15. April 1894 an das Ausstellungs-Comite 1, Minoritenplatz Nr. 4 Wien, gerichtet werden.

Ich warne, meiner Frau etwas zu borgen. So oder ähnlich lauten oft Inserate, in denen irgend ein Ehemann warnt, seiner Frau etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Eine solche Privatbekanntmachung ist rechtlich — selbst demjenigen gegenüber, der sie nachweislich gelesen hat — insofern bedeutungslos, als sie die Haftung des Mannes für die Schulden der Ehefrau, die sich auf den Haushalt beziehen, nicht beseitigt. Hat die Frau trotz der Warnung zu gewöhnlichen Haushaltsgeschäften oder Nothdürftigen Waren oder Sachen auf Borg entnommen, so muß der Mann dergleichen Schuld als die seinige anerkennen. Will er sich dagegen wirksam schützen, muß er die Hilfe des zuständigen Amtsgerichts in Anspruch nehmen, welches dann eine bezügliche Bekanntmachung zur Verhütung künftiger Schulden dieser Art erläßt.

Ein schneidiges Inserat war jüngst in der (bater.) „Rhön- und Saalpost“ zu lesen: „Anzeige. Den Herren königlichen Beamten und deren Frauen, besonders Frau Oberamtsrichter Eberlein und Frau Amtsrichter Stangel, ferner der ganzen Einwohnerschaft von hier, diene zur gefl. Kenntnis, daß mein Mann nicht Assistent, sondern pragmat. lgl. Sekretär ist. Bischofsheim, 10. Nov. Frau Sekretär Breuder.“ — Bravo, Frau „pragmat.“ lgl. Sekretärsgattin!

Novemberlied.

Nun weicht er nicht mehr von der Erde,
Der graue Nebel unbewegt,
Er deckt das Feld und deckt die Herde,
Den Wald und was im Wald sich regt.

Er fällt des Nachts in schweren Tropfen
Durchs weite Laub von Baum zu Baum,
Als wollten Eisengeister klopfen
Den Sommer wach aus seinem Traum.

Er aber schläft, von kühleren Schauern
Tief eingelullt im Totenleid —
O weich ein süßes, sanftes Trauern
Beschleicht das Herz in dieser Zeit!

Logogryph.

Den ersten findest Du am Kopf
Des Kaisers, wie des Königs;
Den letzten aber an dem Kopf
Der Jarin Katharinen.

Gieß zwischen Weid' ein fettes Paar,
Die leuchten, nähren, schmelzen,
Die schönste Stadt am Rhein, fürwahr
Giebt dies Manipulieren.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

Verantwortlicher Redakteur: W. Müller, Altensteig.

Moderefte und solidefte Herrenstoffe
in deutschen, französischen und englischen Qualitäten,
naadelfertig ca. 140 cm breit von 1.75 bis 12.45
pr. Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Bestante.
Erstes Deutsches Tuchverhandelsamt Oettinger & Co., Frank-
furt a. M. Muster bereitwillig franco ins Haus.

* Mannheim, 25. Nov. Für Restauration des hiesigen Schlosses bewilligte die Domänenverwaltung 800,000 Mk.

* In der Abgeordnetenversammlung des bayerischen Landtags war am Donnerstag Gegenstand der L. D. der Antrag der Sozialdemokraten, die Kammer wolle erklären, daß die neuen Reichssteuerprojekte, insbesondere die einschneidende Erhöhung der Tabaksteuer, sowie die Einführung einer Weinsteuereine abermalige schwere Belastung des deutschen Volkes darstellen, daß die Einführung dieser Steuern der ausdrücklichen von den verbündeten Regierungen eingegangenen Verpflichtung, die Kosten des neuen Militärgesetzes nicht auf die Schultern der Minderbemittelten zu legen, auf das Schroffste widerspricht und daß sich daher die Kammer gegen die erwähnten Steuerprojekte ablehnend verhalten müsse; und an die Regierung die Aufforderung zu richten, die Vertreter Bayerns im Bundesrat dahin zu instruieren, daß die vorgelegten Gesegentwürfe abzulehnen seien. Hierzu sagt der Minister des Innern, die Abstimmung des Bundesrats sei am Montag erfolgt und Bayern habe zugestimmt. Der Antrag sei überholt. Eine Einholung der Ansicht des Landtages sei verfassungswidrig und praktisch undurchführbar; letzteres habe faktisch der zu spät gekommene Antrag Bollmar gezeigt. Die Regierung anerkennt nicht, daß sie einen Druck auf sich ausüben zu lassen habe, weil sie freie Bewegung im Bundesrat haben müsse und die Volksvertretung im Reichstage zum Ausdruck kommt. Das Recht der Kritik werde dem Landtage nicht bestritten. Der Minister rechnet auf die Zustimmung aller staats-erhaltenden Parteien. Der Finanzminister verteidigte die Reichssteuer und bestritt die von Bollmar betonten belastenden Folgewirkungen der Tabak- und Weinsteuereine auf die Unbemittelten, die Industrie und die Arbeiter. Die bayerische Regierung war in der Weinfrage ebenso wenig der Schleppträger Preußens wie Preußen der Schleppträger Bayerns in der Tabakfrage. Für Württemberg und Baden war die Lage anders, weil diese schon eine Weinsteuereine haben und Einbuße befürchten. Die Schädlichkeit der Aufhebung der Brennerlebesgabe habe er jüngst dargelegt. Wenn keine indirekten Steuern geschaffen werden, müssen direkte genommen werden, die noch mehr beschweren.

* Mainz, 25. Nov. Nach einer Mitteilung aus ärztlichen Kreisen liegen gegenwärtig in den Provinzen Rheinhessen und Starkenburg 10,000 Personen an Influenza darnieder.

* (Eine treue Schwäbin.) In der Obermainanlage in Frankfurt verlor ein Herr eine Brieftasche mit 7000 Mk. Ein biederes Dienstmädchen aus Schwaben fand die Tasche und stellte sie ihm zu. Sie empfing 20 Mk. Belohnung.

* Berlin, 23. Nov. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß der Reichstag die Weinsteuereine ablehnen werde.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das deutsch-englische Abkommen wegen Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären im Hinterlande von Kamerun bezw.

streckenden Gebieten.

* Der Kaiser will, nach einer kürzlich an das Reichs-Marine-Amt erlassenen Ordre, zur Hebung des Interesses für gutes Schießen an Bord, hervorragende Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen besonders anerkennen und hat bestimmt, daß ihm das Oberkommando der Marine alljährlich zum 1. November bezw. bei Vorlage der Schießberichte der Marine diejenigen Offiziere namhaft macht, die sich durch außergewöhnliche Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen ausgezeichnet haben.

* Die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen werden von einem undurchdringlichen Schleier des Geheimnisses umhüllt. Die „Kreuzzeitung“ ist in der Lage, folgendes mitteilen zu können: „In einzelnen Prekorganen tauchen immer wieder Nachrichten über den angeblichen Stand der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen auf. Auf wie wenig Glaubwürdigkeit dieselben Anspruch haben, geht aus der Tatsache hervor, daß auf russische Anregung beide Teile vorläufig volle Verschwiegenheit zugesichert haben.“

* Die Erträge der dem Reichstage vorgeschlagenen neuen Steuern werden in den Gesegentwürfen veranschlagt wie folgt:

Tabaksteuer mehr als bisher	45 000 000 Mk.
Weinsteuer 1) Naturwein	12 738 730 „
2) Schaumwein	4 544 848 „
Stempelsteuer mehr	
1) für Aktien zc.	4 400 000 „
2) „ Kauf- und Anschaffungs-geschäfte	11 000 000 „
3) „ Lotterielose	5 400 000 „
4) „ Quittungen	6 500 000 „
5) „ Checks	650 000 „
6) „ Frachtpapiere	8 500 000 „

Zusammen 98 733 578 Mk.

* Berlin. Als großen Erfolg der deutschen Industrie sieht der „Konf.“ an, daß vor einigen Tagen die Regierung eines südamerikanischen Staates in Berlin 20 000 Uniformen im ungefähren Betrage von 600 000 Mk. bei einer Militäreffektenfabrik bestellt hat, ein Auftrag, der bisher stets nach Paris vergeben worden sei.

* Wie die Blätter melden, hat der Kaiser endgültig die Anbringung einer Wahlenurne als Reichs-emblem auf dem Kaiser Wilhelm-Denkmal für Berlin abgelehnt, mit der Begründung, daß hier kein Volksmonument, sondern ein Denkmal der Dynastie in Frage komme.

* Berlin, 25. Nov. Die Antisemiten (Reformpartei) beschlossen, gegen die Handelsverträge zu stimmen, dagegen bei dem Jesuitenvertrag Jedem die Freiheit der Abstimmung zu überlassen.

* Die Verzinsung der Reichsschuld bildet ein von Jahr zu Jahr erheblich an Bedeutung steigendes Kapitel des Reichshaushalts-Staats. Die Summe, die zur Verzinsung der Reichsschuld gehört, ist in den letzten Jahren stets um 5,7 Millionen Mk. gestiegen. Während sie vor zehn Jahren 2,8% und vor 5 Jahren 3,9% der gesamten fortdauernden Ausgaben des Reichs ausmachte, ist sie allmählich

des nächsten Staatsjahrs gestiegen.

* Bonn, 21. Nov. Das Dunkel über die Ermordung eines siebzehnjährigen Mädchens ist gelichtet. Die Ermordete hat eine Verwechslung mit dem Leben bezahlet müssen. Ein junger Gemann wollte seiner Frau, die abends auf verbotenen Wegen wandelte, aufauern; in der Dunkelheit irrte er sich in der Person und das unschuldige Mädchen erhielt den tödlichen Stich. Der Täter soll vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt haben.

* (Der Fabrikarbeiter als Millionär.) Eine Riesenerbschaft hat der Fabrikarbeiter B., beschäftigt auf dem Bochumer Verein in Bochum, gemacht. Vor mehreren Jahren wanderte ein naher Verwandter desselben aus seiner Heimat, einem hessischen Dorfe, nach Amerika aus. Kürzlich ist dieser Verwandte unter Hinterlassung eines großen Vermögens unverheiratet gestorben und hat oben genannten B. zum alleinigen Erben eingesetzt. Durch Vermittlung des Bochumer Vereins sind die nötigen Formalitäten zc. erledigt worden und sind dem mit Glücksgütern so plötzlich reich gesegneten Fabrikarbeiter bereits Samstag seitens der Reichsbank 40 000 Dollars ausgezahlt worden. Das in Amerika befindliche Grundvermögen des Erblassers repräsentiert den Wert von vier bis fünf Millionen Dollars. Der Erbe ist Witwer, etwa 35 Jahre alt, mit vier Kindern. Trotzdem derselbe die große Summe ausgezahlt bekommen hatte, erschien er Montag wie gewöhnlich an seiner Arbeitsstätte in der Fabrik.

* Kiel, 24. Nov. Bei seiner heute vormittag 8 Uhr erfolgten Abreise nach der Götterde ließ der Kaiser den Polizeichef und Bürgermeister Lorey in das Fürstentzimmer des Bahnhofs kommen und beglückwünschte die Kieler Polizei zu dem Erfolge in der bekannnten Spionengeschichte. Die Verhafteten seien gefährliche französische Spione und aktive französische Offiziere.

Ausländisches.

* Rom, 23. November. Ueber das Befinden des Papstes hört die „Str. P.“ aus vatikanischen Kreisen, daß man lebhaft um ihn besorgt ist, obwohl er nicht eigentlich krank ist; der Leibarzt Lappont aber bemerkte, daß der Papst hinfällig und ein plötzliches Ende leicht eintreten könnte. Man zweifelt, daß der Papst den Winter überleben wird.

* Rom, 24. Nov. Agencia Stephani meldet: Der Ministerrat beschloß heute vormittag, zu demissionieren.

* Graz, 25. Nov. Der Jar richtete anlässlich des Todes des Grafen Hartenau ein sehr warmes Telegramm an dessen Mutter, die Prinzessin Battenberg, ebenso kondolierten alle Großfürsten.

* Paris, 24. Nov. Das Ministerium Dupuy ist am Dienstag mit seinem Programm vor die Deputiertenkammer getreten. Es will die auf Verfassungsrevision, Trennung der Kirche vom Staate, Aenderung des Wahlgesetzes und progressive Besteuerung gerichteten Bestrebungen bekämpfen. Die Erklärung richtet sich auch gegen den Sozialismus, was die Sozialisten veranlaßte, ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett zu beantragen.

Er ist der Erbe!

(Fortsetzung.)

Gegen sein besseres Wissen, gegen seinen Willen brach er aus:

„Man soll Frau Harterott rufen, sie soll mir ins Antlitz bezeugen, daß sie im Wahnsinn mich beschuldigt!“

„Frau Harterotts Aussagen werden seiner Zeit wiederholt werden!“ war die kalte Antwort.

„Herr Richter! Es ist kein Ehrenmann vor solcher Schmach geschickt, wenn Sie mich verhaften lassen! Nur nicht ins Gefängnis — fordern Sie mein ganzes Vermögen als Pfand.“

„Es thut mir leid! Machen Sie keine Weilläufigkeiten — ich sage Ihnen ja, weisen Sie Ihr Alibi nach, wenn Sie können.“

„So sei es! Und verwünscht das Haus, das mir nur Unglück brachte!“ knirschte Lorrach.

„Sie können Ihre Sachen mitnehmen und für Geld alles haben!“ flüsterete ihm beruhigend Meier zu.

„Was nach der Ordnung erlaubt ist!“ berichtigte Strubel.

Vor der Thür hatte sich ein ungeheurer Menschenhaufen angeammelt.

Und aller Augen sahen ihn an. Entsetzt! „Da ist er! Das ist er!“ ging es durch die Menge. Und in die atemlose Stille hinein klang plötzlich eine Stimme: „Ohne Sorge, Herr Lorrach, dem Willy Preuß seine Unschuld haben wir schon heraus, Ihre wollen wir auch wohl an den Tag bringen.“

Es war eine rohe, ungebildete Stimme und doch klang sie Lorrach wie eine himmlische Verheißung ins Ohr.

Die ganze Stadt geriet in Aufruhr über diese letzte Neuigkeit.

Der feine, lebenswürdige Mann sollte Harterott umgebracht haben? Die allgemeine Entrüstung fand in der Stadtzeitung und in allen öffentlichen Lokalen, fast noch mehr in den Familientreisen und Kaffeekränzchen Ausdruck.

So groß das Mitleid mit Frau Ella Harterott auch war, so zeigte sich doch jetzt, daß sie sich wenig aufrichtige Sympathien erworben hatte, und als nun gar bekannt wurde, daß sie es gewesen, die gleich zu allererst gerufen hatte: Lorrach liebe sie, er sei Harterotts Erbe, er sei der Mörder, da kannte die Entrüstung keine Grenzen und wenn hier und da der Einwand laut wurde, sie habe in der Exaltation des furchtbaren Schmerzes dies alles sinnlos herausgestoßen, so blieben die Folgen sich doch gleich und man grüßte der Unglücklichen bitter.

Natürlich kam jetzt auch zur Sprache, daß sie mit Lorrach verlobt gewesen war. Andere wollten wissen, die Wiener hätten seine Verlobung mit Bettina gewünscht und auf alle Weise herbeizuführen getrachtet. Wieder andere ergänzten dies Gerücht, Lorrach sei, um Bettina zu vermeiden, immer in Warmenau gewesen.

Dann flog plötzlich die Kunde von Mund zu Mund, der unglückliche Willy Preuß sei unschuldig; man habe ganz unerhörte Entdeckungen gemacht. Aus

dem Krankenhause sei der Genesene sofort weggeschafft und aufs Land zu seinem Großvater gebracht worden.

Dazwischen fiel das Begräbnis Harterotts. Es hieß, daß sich noch vor demselben Gläubiger mit ganz erheblichen Posten gemeldet hätten; die Finanzlage Harterotts habe schon seit einiger Zeit zu ernstlichen Bedenken Anlaß gegeben.

Fritz Lorrach wurde von dem allem nichts gewahr. Der Schlag, der seine Ehre getroffen, war zu hart, er warf ihn fürs erste völlig danieder und zugleich kam damit die Reaktion nach all den Aufregungen dieser Tage.

Stumm, teilnahmslos, ohne zu essen, ohne zu schlafen, lag er auf dem für sein Geld beschafften Bett und zermarterte sich mit wirren Gedanken, die ihn wie ein Mühlrad in beständig gleichmäßiger Reihenfolge und Wiederholung im Kopf herum gingen.

Ein dumpfes, unruhiges Sehnen nach Freiheit, frischer Luft, Bewegung erfüllte ihn; ein unruhiges Barten auf eine Stunde von Hedwig, aber, obwohl er darunter litt, kam ihm doch nicht die Energie, sich aufzuraffen, ja nicht einmal das klare Bewußtsein, daß er diese Energie haben müsse.

Wenn der Gefängniswärter ihn anredete oder ihm tröstend und ermutigend zusprach, wandte er stumm den Kopf nach der Wand; als man ihm den Arzt schickte, antwortete er nur höflich, ihm fehle nichts als das Alleinsein.

Man hatte ihm ein anständiges Zimmer gegeben; der Gefängniswärter brachte ihm aus eigenem Antriebe und wohl bedenkend, daß jede Liebesthat



wagengesellschaft läßt für den Präsidenten der Republik einen luxuriös ausgestatteten Salonwagen bauen. Der Wagen, der einen Salon, ein Schlaf- und Toilettezimmer, ein Rauchzimmer und überdies 3 Abteile enthält, wird eine Länge von 18 1/2 Meter haben. Alle Räume sollen mit elektrischem Licht ausgestattet werden.

Paris, 25. Nov. Infolge von Zwistigkeiten fanden seit einigen Tagen in dem Garnisonsort Vorgesent blutige Zusammenstöße zwischen Artilleristen und Infanteristen statt. Gestern abend überfielen 200 Artilleristen eine Infanteriepatrouille und mißhandelten Soldaten und Offiziere, welche sich nach der Infanteriehauptwache flüchteten. Die Artilleristen stürmten wiederholt die Hauptwache und wurden erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen zurückgeworfen. Starke Compagniepatrouillen, von Offizieren geführt, säuberten nachts die Straßen, wo trotzdem die blutigen Zusammenstöße andauerten und zahlreiche Artilleristen und Infanteristen schwer verletzt wurden.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Paris: Die Verhandlungen über die Bestimmung der Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo werden demnächst in Berlin aufgenommen.

In Paris hat der dumme Scherz eines Stutschers eine Reihe von Unfällen herbeigeführt. Auf einer Station der Gürtelbahn rief ein Stutscher, als ein mit Besuchern der Wettrennen gefüllter Zug anhielt: „Eine Bombe! Rette sich, wer kann!“ Der Passagiere bemächtigte sich eine fürchterliche Panik und im Gedränge, welches entstand, wurden mehrere Personen verwundet und eine Dame sogar bedenklich verletzt.

Die Pariser Presse giebt ihrem unverhohlenen Mißmut über das Abkommen Ausdruck, das zwischen Deutschland und England behufs Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphäre im Hinterlande von Kamerun geschlossen worden ist; sie meint: die französische Regierung könne unmöglich die Tragweite der deutsch-englischen Unerhandlungen gekannt haben, sonst wäre es ihre Pflicht gewesen, kräftige Einsprüche gegen Abmachungen zu erheben, die die Errungenschaften französischer Forschungsreisenden in Frage stellen und das französische Gebiet in Zentralafrika zu schmälern drohen. Diese Ansicht beruht indes auf einer Verwechslung französischer Ansprüche mit französischen Rechten.

Doron (Byrenden), 23. Nov. Neun Einwohner der Gemeinde Louvie-Soubiron, darunter der Ortsvorsteher und mehrere Gemeinderäte, gingen vorgestern von Hause weg, um ihre Herden aus dem Gebirge heimzuholen, als abends 8 Uhr eine Lawine sie überrollte und acht begrub. Nur einer kam mit dem Leben davon.

Havre, 23. Nov. Eine stürmische Fahrt hat der hier eingetroffene deutsche Dampfer „Krimhild“ zurückgelegt; der Dampfer, der von China und Japan kam, hatte schon, als er ins Mittelmeer einlief, gegen einen Orkan zu kämpfen. Am 18. d. wurde er im Atlantischen Ozean von dem furchtbaren Sturm überrollt, der in den letzten Tagen so viele Opfer gekostet hat. Zwei Offiziere wurden in der Nacht vom 18. auf den 19. Nov. von der Kommandobrücke geschleudert und erlitten jeder einen Armbruch.

belohnt werden würde, Wein, Obst, Bekürre — nichts wurde von dem Gefangenen berührt.

So lag er tagelang, bis eines Morgens der Untersuchungsrichter selbst in Begleitung des Arztes und des Aktuars bei ihm erschien.

„Sind Sie krank?“ fragte der erstere ihn.

„Nein, ich bin das Opfer eines schmählischen, ungerechten Verdachtes.“

„Lassen wir das heute. Ihre Angelegenheit kommt schon in den nächsten Tagen zur Verhandlung. Geben Sie mir, wenn Sie können, jetzt wahrheitsgemäße Antwort.“

Und nun begann das Inquirieren von neuem. Aber es betraf nicht ihn persönlich, man wollte jetzt von ihm wissen, wie er über Harterotts Lage, über die Brandstiftung urteile.

„Stellen Sie Ihren Vetter für fähig, selbst ein solches Verbrechen zu planen und auszuführen?“

„Wie ein Blitz fuhr es vor Lorrachs nieder. Jene Nacht in Warmenau.“

Er war emporgesprungen wie elektrisch berührt. Die Herren sahen sofort, ein Gedanke, eine Ueberzeugung war in ihm geweckt, und er starrte nun wie geblendet, aber grausend auf das, was in ihm vorging.

Doch — es war nur ein Verdacht! Und wie sehr der Verdacht fehl schlagen konnte, das erlebte er ja an sich selbst.

Er sprach dies dem Richter aus.

„Das ist eine ehrenwerte Gefinnung. Es kommt aber darauf an, den wirklich Strafbaren zu finden. Man hat eine schwerwiegende Entdeckung gemacht,

Meer gerissen und ertrank. Im selben Augenblick stürzte ein Matrose vom Mastbaum und blieb mit zerfetztem Schädel tot auf dem Verdecke liegen. Die Mannschaft der „Krimhild“ ist durch die tagelangen ununterbrochenen Anstrengungen völlig erschöpft. Kapitän Farch erzählt, daß er zehn Tage lang ohne einen Augenblick zu schlafen, unausgesetzt auf den Beinen war. Aus Hamburg werden zwei Offiziere erwartet, welche die beiden verwundeten Offiziere ablösen sollen.

London. Abends erscheint jetzt in verschiedenen Teilen der Stadt Bradford eine Dame, die durch ihre schöne Altstimme Hunderte von Menschen um sich versammelt. Sie ist tief verschleiert, niemand weiß, woher sie kommt und wohin sie geht. Durch ihren Gesang erwidert sie sich eine gute Einnahme; allabendlich soll sie zwei bis drei Pfund (40 bis 60 M.) verdienen. Das Gerücht geht, daß ihr Gatte sein Vermögen durch unglückselige Spekulationen verloren habe und daß sie nun in dieser Weise ihre Familie ernähre.

In einem Bericht aus Rußland sagt die „Nat. Z.“: In den Ostseeprovinzen und überhaupt im gesamten Westen und im Süden Rußlands giebt es nur eine Stimme der Klage über den Zollkrieg und seine schlimmen Folgen. Nicht nur der Landwirt muß die Erzeugnisse seines Grundbesitzes als totes Kapital in seinen Schenken lassen; es droht überhaupt aller Handel. Der Einnahme-Ausfall droht vielen verhängnisvoll zu werden, und dringend ersehnt man ein günstiges Resultat der Berliner Zollkonferenz. Tritt nicht bald eine Verständigung mit Deutschland ein, so erwartet man in vielen Gegenden Rußlands zahlreiche Bankrotte unter den Landwirten und einen wirtschaftlichen Niedergang, wie er noch nicht dagewesen ist.

Ein russischer Hafen im Mittelmeer soll, nach einer Petersburger Meldung des „Standart“ in der That gewonnen werden. Ajaccio werde voraussichtlich als Kohlenstation für das russische Mittelmeergebiet gewählt werden, das im allgemeinen aus sechs Schiffen, darunter drei Schlachtschiffen, erster Klasse bestehen werde. Anscheinend sind in dieser Beziehung wesentliche Verhandlungen mit Griechenland gepflogen worden.

Sofia, 22. Novbr. Die Leiche des Grafen Hartenau wird am Sonntag hier erwartet und soll an demselben Tage in der St. Georgskirche beigesetzt werden.

Sofia, 24. Nov. Bei Durchpassierung der Leiche des Grafen Hartenau werden die Höhen von Skwaiza, woselbst 1885 die bulgarischen Truppen unter ihm kämpften, durch Batterien markiert, welche Salutsschüsse abgeben.

In Batavia ist eine Petroleum-Niederlage mit 70,000 Kisten niedergebrannt.

Saus- und Landwirtschaftliches.

(Seidenzeuge zu reinigen.) Man schält drei Kartoffeln von mittlerer Größe, schneidet sie in dünne Scheiben und wäscht sie gut ab. Dann gießt man ein Vier siedendes Wasser darauf und läßt es stehen,

auch will sich jetzt eine der Mägde erinnern, daß sie Harterott noch nach dem Schluß der Arbeit von dem Lager kommen sah. Willy Preuß konnte vielleicht durch Ihre Aussage entlastet werden.“

Früh Lorrach erzählte jetzt erregt, aber doch mit Selbstbeherrschung, wie Harterott in jener Nacht so sonderbar gewesen, wie er glaubte, Feuerschein zu sehen, die Glocken zu hören und wie er immer in die Dunkelheit hinausgehört hatte.

„Man hat Harterotts Manschettenknopf gefunden,“ sagte ihm dann der Richter und erzählte, wie und wo und daß Willy Preuß aufs Land geschickt sei — der Großvater bürgte für ihn.

„Der Manschettenknopf ist natürlich kein vollgültiger Beweis, aber die Nebenumstände, Harterotts Lage, er hatte erst wenige Tage vorher seine Versicherungsprämie erhöht, seine Finanzen sollen zertrütert sein — das alles sind schwerwiegende Thatsachen.“

„Ich habe Willy Preuß nie für den Schuldigen gehalten und Ihnen meinen Glauben an eine gegen ihn verübte Schurkerelei ausgesprochen,“ sagte Lorrach finster.

War er nicht jetzt in ganz ähnlicher Lage und Ella — dies Weib, das er einst zu lieben geglaubt, sie hatte ihn in dieselbe gebracht.

Mit diesem Anstoß war die Lethargie gebrochen, in der er dagelegen; aber eine Wohlthat konnte er das nicht nennen, denn nun kam die Sehnsucht nach freier Bewegung, nach Luft und Berg und Thal über ihn und damit das ganze Elend der Gefangenschaft. Zudem, was heißt es, daß er weder von dem

werden muß, nimmt man so viel als man bedarf und gießt eine gleiche Menge Weingeist dazu. Mit dieser Flüssigkeit reibt man durch Anwendung eines Schwammes das Seidenzeug auf der rechten Seite ab und bügelt es, wenn es halb trocken, auf der Rückseite. Auf diese Weise läßt sich Seidenzeug mit den zartesten Farben reinigen. Ebenso Sammet, Toffel und andere Zeug.

(Der Hühnerstall im Winter und seine Streu.) Zur Erzeugung einer wärmeren Stalltemperatur ist es erforderlich, daß der Fußboden mit einer trockenen Streu bedeckt wird. Solche Streu ist aber auch nötig gegen Ausdünstung des Kots. Von Stroh, Heu oder Blattlaub ist abzuraten, da diese Einstreumittel die Fäulnis begünstigen und die Ausdünstungen vermehren. Besonders geeignet ist Torfstreu, welche die Eigenschaften des Warmhaltens des Fußbodens und des Berringerns der Ausdünstungen besitzt. Statt Torfstreu kann auch trockener Sand und trockene Erde genommen werden, doch verdient Torfstreu den Vorzug. Torfstreu saugt die flüchtigen Bestandteile der Kotsauswürfe auf und verhindert so die Erzeugung von Gestank, der sich sonst in den Hühnerställen entwickelt. Wird der Boden mit Sand oder trockener Erde bestreut, so muß der Stall wöchentlich ausgemistet und gut gelüftet werden. Das Bestreuen des Stallbodens mit hüzigem Pferdemist kann nicht gut geheißen werden.

Vermischtes.

Aus einer der letzten Referendar-Prüfungen in Berlin wird folgender Scherz erzählt: Der Examinator, der bekannte Professor H., fragte einen Kandidaten: „Ist die Hundsteuer eine direkte oder indirekte Steuer?“ — Kandidat: „Eine indirekte.“ Examinator: „Woraus schließen Sie das?“ — Kandidat: „Weil die Steuer nicht vom Hunde direkt erhoben wird.“

Verantwortlicher Redakteur: M. Meier, Altona.

Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe — ab e gener Fabrik — v. 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis M. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) Seid. Masken-Atlasse 75 Pf. p. Met. Porto und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (L. L. Hofl.), Zürich.

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der altbekannte Anker-Bain-Erpeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Bain-Erpeller ist deshalb auch in fast jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten wie Cholera u. s. w. herrschen. Einreibungen des Unterleibs mit Bain-Erpeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vorteilhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Bain-Erpeller empfehlen zu müssen, umsomehr, als sein Preis (50 Hg. und 1 M. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke Anker.

Baron, noch von dessen Tochter irgend ein Lebenszeichen erhielt?

Glaubte sie ihn auch schuldig?
Der Gedanke machte ihn fast wahnsinnig.

Auf einer der kleinsten Inseln unseres Nordsee-strandes fand sich fast jeden Tag um die Stunde des Sonnenunterganges der größte Teil der Badegesellschaft auf dem schmalen Sandstreifen ein, der zwischen den Dünen und dem Meer liegt und zum Teil von jeder Flut überspült wird.

Je nach dem Wasserstande stellte man die Strandkörbe: näher oder weiter von den schützenden Dünen auf, die kein Windhauch aus Nord und Ost dem Zugang gestatteten.

Auch heute sahen zahlreiche Gruppen lachend und plaudernd in den bequemen Körben; andere spielten Krocket oder gingen spazieren, bauten mit den Kindern um die Wette aus dem feuchten Meeresande Burgen mit Wällen und Gräben oder vergnügten sich damit, die Cour zu machen oder zu empfangen.

Eine der Krocketpartien beendete eben ihr Spiel. Erhigt und aufgereggt hatten die Gegner sich um den Sieg gestritten, nun war er entschieden gewonnen und die junge Siegerin, die dazu nach allgemeiner Erklärung das meiste beigetragen, stand lächelnd und rosig inmitten des kleinen Kreises von Gefährtinnen und jungen Herren. (Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in No. 139:

R 5 1 n.

Revieramt Altensteig.
Steinlieferungs-Afford.

Am Dienstag den 28. November, mittags 3 Uhr, wird im Gasthaus zum Stern die Lieferung der Steine auf den Bömbachthalweg, Hofbrunnenweg, Teichbrunnenstraße, Kirchenmannsweg, Zinsbachstübenweg und Michelsweg wiederholt veraffordirt.

Fünfbrohn.
Holzverkauf.

Am Andreasfeiertag den 30. Novbr. mittags 1 Uhr werden im Gasthaus zum Adler 11 Meter Schindelholz, 27 Meter bürres Scheiterholz und 25 Meter Anbruchholz verkauft.

Altensteig.
Knorr's Hafermehl

" **Hafergrütze**
" **Gerstenschleim-**
" **mehl**
" **Grünkornmehl**

sowie noch verschiedene
Suppeneinlagen

empfehlen bestens
Chr. Burghard.

Ragold.
Bettbarchente u.

Bettzeuge

empfehlen in großer Auswahl zu allen Preisen

Wilh. Hettler.

Altensteig.
la. Portland-Cement



Bester Qualität

frisch eingetroffen bei
G. Schneider,

Baumaterialien-Geschäft.
Niederlage bei Hrn. Bentler und
Drescher, Maurermeister, Ragold
und bei Fuhrmann Soos, Pfalzgrafen-

weiler.

300 Mark

werden gegen tüchtige Bürg-
schaft
anzunehmen gesucht

Von wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Ragold.
Herrenschwals

weiss, crème, grau & bunt
empfehlen in Zeide, Halbseiden und
Wollen billigt

Wilh. Hettler.



Bezirkskrankenkasse Altensteig

(früher gemeins. Ortskrankenkasse).
Bei der am 30. November stattfindenden Generalversammlung haben zu wählen als Vertreter in die Generalversammlung:

die Mitglieder von Altensteig 8 Mann	die Arbeitgeber von Altensteig 4 Mann
" " Berned 2 " "	" " Berned 1 " "
" " Enzthal 1 " "	" " Enzthal 1 " "
" " Fünfbrohn 2 " "	" " Fünfbrohn 1 " "
" " Simmersfeld 1 " "	" " Simmersfeld 1 " "
" vom Revier Altensteig 7 " "	" vom Revier Altensteig 3 " "
" " Simmersfeld 3 " "	" " Simmersfeld 1 " "

Simmersfeld.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Andreasfeiertag den 30. November ds. Js.
in das Gasthaus zur „Sonne hier“
freundlichst einzuladen.

Friedrich Braun | **Philippine Brenner**
Sohn des Jak. Braun, Amtsdieners | Tochter des † Joh. Gg. Brenner,
hier. | Holzhauers hier.

Berned.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Andreasfeiertag den 30. November ds. Js.
in das Gasthaus zum „Röfle“ hier
freundlichst einzuladen.

Friedrich Wurster | **Kosine Guf**
Sohn des † Johs. Wurster, | Tochter des Jakob Guf,
Bäckers und Wirts hier. | Kaufmanns hier.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.
Für Wirte und Private

empfehle
reingehaltene, neue und alte Weiss- & Rotweine

unter billigster Berechnung.
J. C. Bacher.

Egenhausen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 30. November ds. Js. (Andreasfeiertag)
in das Gasthaus zum „Lamm“ hier
freundlichst einzuladen.

Michael Schwarz | **Elisabethe Eberhardt**
Bauer hier | Tochter des † Andreas Eberhardt,
Sattlers in Thumlingen.

Wir bitten dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Koch- & Viehsalz

Schweineschmalz

und billigen Zucker
empfehlen

A. Naschold.

Altensteig.
Die Ziehungsliste der

Rentlinger Kirchenbau-

Lotterie

ist zur Einsicht aufgelegt und à 10 Pf.
zu haben bei **W. Niefer.**

Altensteig.
Neue Erbsen

" **Linsen**

" **Bohnen**
in bestkochender Ware
empfehlen

Chr. Burghard.

Ragold.
Umschlagtücher

& **Hauben**
empfehlen in großem Sortiment billigt
Wilh. Hettler.

Ragold.
Tischdecken

& **Bettüberwürfe**
bestens bei

Wilh. Hettler.

Altensteig
Baumhäuser

aus verz. Drahtgesticht
empfehlen

Paul Beck.

Walddorf.
Der Unterzeichnete verkauft am

Andreasfeiertag den 30. November
mittags 1 Uhr
eine eichene neu mit Zinkblech ausbe-

schlagene
Badmulde.

Besitzer sind eingeladen.
Fr. Kestle, Bäcker.

Einen eingemachten
Schubkarren
verkauft

der **Obige.**

Ragold.
Bettvorlagen und

Läuferstoffe
empfehlen in schöner Auswahl

Wilh. Hettler.

Altensteig.
Der Unterzeichnete ist gekommen sein

seitheriges
Wohnhaus

beim Röfle aus freier Hand dem
Verkauf auszusetzen und können die-
haber jeden Tag einen Kauf mit ihm
abschließen.

J. S. Walz,
Maurermeister.

Altensteig.
Eine große Auswahl
Corsetten

in den neuesten Fassonen
und Garnierungen, mit
Fischbein und Uhr-

federn, sind in allen
Größen frisch eingetroffen, und empfehle
solche, in Folge eines sehr günstigen Fabrik-

einkaufs, zu außerordentlich bil-
ligen Preisen.

Starke Trill-Corsetten
von Mk. 1.50 bis Mk. 6.

E. W. Luf.

Ragold.
Corsets

in den neuesten Fassonen und allen Wei-
ten und Breiten empfiehlt

Wilh. Hettler.

Christbaumkondekt

hochfein, wcl. Kiste, ev. 240 große oder 440
kleine Stück enthaltend, für Mk. 2.50 per
Nachn.

M. Mietzsch, Dresden A. 4.

Altensteig.
Schranen-Sattel

vom 22. Novbr. 1893.

Dinkel neuer	7 30	8 92	6 50
Haber	8 70	8 34	8 —
Berke	8 40	8 05	8 —
Bohnen	8 80	8 62	8 50
Roggen	9 —	8 47	8 36
Welschkorn	—	7 50	—

Fiktionalienpreise.
1/2 Kilo Butter — 1 Mk 10 Pf.
2 Eier — 14 Pf.